**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

**Band:** 6 (1859)

**Artikel:** Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken.

Autor: Pfeiffer, F. W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-180196

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

demnach wirklich im Dorfe bei Alt und Jung: Uli Heiriche-Antoni Hannisse-Lenz. Dieses ist: derjenige Lorenz, dessen Vater Johannes war, des Antonius Sohn, und dessen Urgroßvater Heinrich, des Ulrichs Sohn, gewesen ist. So wird der Vorname zugleich zur Stammtafel des Genannten.

Ein ähnliches Beispiel findet sich in Stolle's Gartenlaube 1856, 388 erzählt, als ein ehemaliger Brauch der Einwohner Ruhla's im Thüringerwalde. Wie da Jemand zu Ruhla eigentlich hieß, das mochte wohl in den Kirchen- und Gemeindebüchern stehen, aber das kümmerte dorten Niemand, und man kannte und nannte sich nur nach den Vornamen. Dabei behalf man sich mit folgender Operation. Von drei Söhnen einer Familie hieß man den ältesten Groß, den mittleren Dick (Deck), den jüngsten Klein (Kleen), und wenn dieser auch der längste gewesen wäre. Dieser Altersnamen, zu dem Vornamen einer Person gesetzt und verbunden mit demjenigen ihrer Eltern, ergab alsdann den einen Personennamen: Kraers Gretchen-Wolfsdeck, Vol-Nikla osen-Hangobes u. s. w.\*).

Es ist also auf diesem Wege jener Personenverwechslung bereits vorgebeugt, die unausbleiblich erfolgen müßte, wo man in Kindern und Nachkommen nur die Namen der Vorfahren einfach wiederholen würde. Aber um nun auch die Verschiedenartigkeit der Geschlechter, der Alter und der Verwandtschaftsgrade in einem und demselben Vornamen gleichzeitig mit auszudrücken, dazu bedarf es der feineren Mittel, die aus den Sprachgesetzen genommen werden, bestehend in der Motion, Diminution, Augmentation, Aphäresis und Metathesis. Der Nachweis hierüber wird weniger umständlich ausfallen können, wenn er sich auch hier möglichst an historische Belege hält.

(Schluss folgt.)

# Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken.

Von Fr. W. Pfeiffer, Schullehrer, in Stadeln. (Fortsetzung zu Z. VI, 168.)

#### H.

131. 's ît kế guáts Har ou 'n (an ihm; = er ist ohne allen moralischen Werth; auch in der Form: Mer hat kế guáts Har ou 'n g'làβ'n, man hat ihn aufs tiefste herabgesetzt).

<sup>\*)</sup> Ueber ähnliche Namenbildung vgl. auch Reinwald's henneb. Idiot. I, S. XIII f.

- 132. Reiβ· mër á Hår 'raus, wû kếs (keines) stëtt!
- 133. Der wird á Hår in Brei finná (finden; = er wird auf Schwierig-keiten stofsen).
- 134. Làß dir ké grabs Har drüber wachs n! (Sei darüber nicht be-kümmert!)
- 135. Si gråthen ánanner in di Hår (= in Streit).
- 136. I' ho nît sou viel Har uf'n Koupf, as (als) mi' dos reut.
- 137. Korzi Hår senn bàll gebörşt (sind bald gebürstet).
- 138. Der it nit zu hôben. (Er ist unzugänglich.)
- 139. Den sticht der Hôber. (Er ist übermüthig.)
- 140. Der Hôbi' ît beβer, wi (als) d'r Hätti' (hab' ich hätt' ich).
- 141. Jed·s Háfálá find·t sei Störzlá. (Trost für alte Jungfern.)
- 142. Kléni Háfáli láfn bàll über. (Kleine Leute sind aufbrausender, als große.)
- 143. Der Ê (Eine) hàt 's Háfálá zerbroch'n, der Anner 's Störzlá. (Es hat jeder von Beiden gefehlt.)
- 144. Ár will 's Háfálá nit verschüt n. (Er will es nicht mit ihm verderben.)
- 145. Wenn ár in sei Háfálá guckt (= in sein eigenes Haushalten kommt), so etc.
- 146. 's kråht ké Hå (Hahn) dàrnåch. (Niemand nimmt von dieser kleinen Gesetzwidrigkeit Notiz.)
- 147. Môg leicht: náth t á Göikerlá á Hénná.
- 148. Dös hat sei Hackela (Häkchen, d. i. seine versteckten Schwierigkeiten).
- 149. Den muβ mër si' von Hàls schàff·n.
- 150. Dos leit uf platter Hénd. (= Das ist leicht einzuschen.)
- 151. Ár árbet mit Hénd á Föβ (mit allen Kräften) drou (daran).
- 152. Dådrümm kèhr i' di Hénd nit ümm. (Das ist ein geringer Unterschied.)
- 153. Viel Hénd màch n bàll (bald) án End.
- 154. Den wird 's Handwerk g·löigt! (gelegt; er wird gezwungen, eine gewohnte, meist aber unerlaubte, Beschäftigung aufzugeben).
- 155. Ár mécht (macht) überoll 'n gràβ·n Hàns. (Er ist ein Prahler.)
- 156. Ár gëtt drei (darein), wi dr Hàns in die Nüβ (= unüberlegt).
- 157. Ár wird überoll g·háns·lt (= für 'n Nàrr·n g·hàlt·n).
- 158. Wu der Hôs (Hase) gehéckt ît, it er gárn.
- 159. Geit Gott an Hôs, geit ar a' an Wôs. (Beschert Gott einen Hasen, gibt er auch einen Wasen, d. i. Nahrung.)

- 160. Ár ît kć heuriár (heuriger, diesjähriger, junger) Hôs mèhr. (Er ist nicht unerfahren.)
- 161. Dèrá Háb'n (Haue, Axt) will i' án Stiel màch'n. (Drohend: Diese Sache will ich in Ordnung bringen.)
- 162. 's ît nit g'haut und nit g'stoch'n. (Es ist weder das Eine, noch das Andere; für Beides unzureichend.)
- 163. Môg's Häuflá so klê sei, ás will, sou ît á räudi's drunter.
- 164. Då kummt mër uf die Hauptsummå. (Da wird man bald des Schadens gewahr werden.)
- 165. Wenn 's Haus inná (innen) brennt, ît 's ärger, ás (als) wenn 's auß n brennt.
- 166. Mër haust leichter mit áner tådt n Sau, ás (als) mit áner tådt n Frá. (Zarte Anspielung auf die Schinken!)
- 167. Dèr ziacht (zieht) én di Haut über di Åhrn. (Er missbraucht Einen gänzlich.)
- 168. In dén seiner Haut möget i'nît stáck n
- 169. Aus annrer Leut Häut ná it guát Råmá (Riemen) schneid n.
- 170. Diá (diese) kou nu' (noch) über Héck'n und Staud'n springá. (Sie ist noch rüstig.)
- 171. Sie hàt 's Heft in d'r Hénd (= die Herrschaft); oder: Sie hàt di Hous n ou (an).
- 172. Ötz làβ di' hêmgeig n.
- 173. Dèr ît kén råth n Háller wárth (= gar nichts werth).
- 174. 's Hémm (Hemd) leit (liegt) mër nåhter ou (an), as der Rouk.
- 175. Herrgott vo Dachsbach! (Weitverbreiteter Ausruf der Verwunderung; vgl. Z. IV, 462.)
- 176. Ár stellt si' uf di Hinterföß· (Er leistet Widerstand.)
- 177. Ár hàt Hinterhuát. (Erwird gegen rechtmäßige Gewalt aufgestachelt.)
- 178. Viel Hirt·n, üb·l g·huát.
- 179. Wenn àlli Hirt n stárb n, árb i' kén Stáck n. (Satire auf das Ausbleiben aller Glücksfälle.)
- 180. Dös mößt mër mit Hitz und Froust ou kummá. (Dazu bin ich nicht geneigt.)
- 181. Ou dén (an dem) ît Hopfen und Malz verlôren.
- 182. Si blasm in & Hôrn. (Sie stimmen überein, helfen zusammen.)
- 183. 's war'n (werden ihm) Hörner aufg setzt. (Der Ehegatte wird betrogen.)
- 184. Ár muβ Housáthörleszins (Hosenthürleinszins, d. i. Alimentengelder) zôhl·n.

- 185. Á blindi Hå findt á' mànchmäl á Körlá (Körnlein; ein "Pechvogel" und ein ungeschickter Mensch haben auch zuweilen Glück).
- 186. Á láfedi Ha kriágt mèhr, wi á hockedi.
- 187. Dös kràtzt ké Hå mèhr 'raus. (Das ist nicht mehr in Vergessenheit zu bringen.)
- 188. Ár stëtt (steht), áss wenn 'n (ihm) die Håh'r (Hühner) 's Bråt g'nummá hätt'n.
- 189. 'n klénst (kleinsten) Hund ná héngt mër di gräßt n Prüg l ou (an).
- 190. Án bås n Hund geit mër (gibt man) zwå Brock n.
- 191. Då leit der Hund begroben (= "das ist des Pudels Kern").
- 192. Dåmit kou mër kén Hund von Ouf n lock n.
- 193. Der Hund scheißten (ihm) doch ámål uf's Grôb. (Was hilft ihm sein Reichthum? er muss doch einmal sterben!)
- 194. 's ît g'hopft wi g'sprungă. (Es ist das Eine wie das Andere; ganz gleichgültig.)
- 195. Wár làng host (hustet), lábt làng.
- 196. Si stáck n unter ên Huát. (Sie haben gemeinschaftliche Sache, mit schlimmem Nebenbegriff.)
- 197. Wager êner Hutz·l hëßt mër 'n Ouf·n nît. (Wegen einer Hutzel heizt man den Ofen nicht; mit einer Kleinigkeit macht man nicht viel Aufhebens.)
- 198. Dén (dem) will i' di Hutz'l ou richt'n. (Den will ich dafür bestrafen.)

## I.

199. I' will der 's gåben, áβ (das) der vor Gelûst nît 's Junge ô'gëtt (das Junge abgeht; spottweise zu Einem, der großes Gelüsten hat, wie eine Schwangere).

## K.

- 200. Dèr muß sei kå überoll dárzuá gåb·n. (Er muß überall darein reden.)
- 201. Ár glotzt 'n ou, wi 's Kàlb á neu's Thor.
- 202. Ár will 'n Kálblá nît 'nei 's Ag schlog n. (Er will es mit Einem nicht verderben.)
- 203. Ár schárt (schiert) Alles über ên Kamm. (Er hat für Alles nur einen Masstab.)
- 204. Ár lößt si' nît in di Kàrt·n schauá.

- 205. Wenn di Kàtz dauß ît, it di Maus Hárr.
- 206. Di Kàtz lößt 's Maus n nît.
- 207. Näschedi Katzın machın fleißi'á Weiber.
- 208. Zêhá Kàtzn fàngá kế Maus dinn (darin; sagt man von einem sehr zerlöcherten Zeug, wie: di Göns könná 'n Hôber durchziách n von einem durchscheinenden, dünnen).
- 209. 's will Kêner d'r Kàtz die Scháll'n (Schelle) ou héngá (= sich um des allgemeinen Wohles willen in Gefahr begeben, nach der bekannten Fabel).
- 210. Mit Geduld überwindt die Katz 'n Säusôk.
- 211. Ê's (eins, nämlich ein Bier), wu di schwarz Katz d'ruf sitzt! (ruft man der Kellnerin nach, um ihr das Fass mit dem guten Inhalt zu bezeichnen).
- 212. 's láfft mër di Kàtz' 'n Buck'l 'nauf. ("Es gruselt mich.")
- 213. Ár ît für di Kàtz då. (Er wird für Nichts betrachtet, "er ist das fünfte Rad am Wagen;" Z. V, 329, 275.)
- 214. Ár gëtt, wi di Kàtz ümm häβn Brei. (Er weis nicht, wie er die Sache anfangen soll; er macht große Umschweife.)
- 215. Mër söll di Katz nît in Sôk käff (= ungesehen kaufen).
- 216. Då käfft mër d'r Kàtz' 's Schmár ô' (= das ist nicht feil).
- 217. Dèr muss di Kàtz hàlt n. (Der muss für die Andern die Strafe auf sich nehmen, oder: er muss zu Hause bleiben.)
- 218. Ár schleppt 's (Etwas) rümm, wie di Kàtz ihr Jungi (= überall, schonungslos).
- 219. Si hàt sou nåthwendi, wi di Kàtz in Kindbett.
- 220. War köig ln will, muß aufsetz n (die Kegel aufstellen).
- 221. Ár stëtt wi 'es Kind bán Drák. (Er weiss sich nicht mehr zu helsen.)
- 222. Dèr söll ötz di Kinnerschuáh ausziách n.
- 223. Nåch der Kindleskirm will Jeder G·vàtter sei~.
- 224. Mër muß di Kirch bán Dorf làβ·n.
- 225. Dös häßet: di Kirch üm's Dorf trôg'n (= Weitläufigkeiten machen).
- 226. Mër söll nît vor d'r Kirm jux n (= "den Tag nicht vor dem Abend loben").
- 227. Ár hàt 'n uf di Kirm g'lôd'n. (Eine höchst unrespektable Einladung, die sich auf die Kehrseite des Einladenden bezieht; darum nicht übersetzbar.)
- 228. 's kleckt und part t nix. (= Es ist nicht zureichend und ausgiebig.)
- 229. Wár si' unter di Kleiá mischt, den fráßn di Säu.

- 230. Mër kou s nît über's Kniá ô'brách n. (Man kann die Sache nicht so schnell und gewaltsam erledigen.)
- 231. Dèr verwick lt si' in Kochálöff l. (Er verwirrt sich in einer einfachen Sache.)
- 232. Dén ît d'r Koupf g'wasch'n wôr'n. (Dem wurde ein derber Verweis gegeben.)
- 233. Mër dörf 'n nît vör'n Koupf stàβ·n (= ihn nicht übellaunig machen, beleidigen).
- 234. Dèr hàt án Koupf wi á Rittmäst'r (= einen großen Kopf).
- 235. Wos mër nit in Koupf hat, muß mër in di Föß hôb n.
- 236. Viel Köpf, viel Sinn.
- 237. G·wünscht·s Kôrn geit (gibt) ké Máhl.
- 238. Mër mênt, ár war 'n Teuf'l aus d'r Kätzm g'hopft. (= Er ist ein schlimmer Kumpan.)
- 239. Dös mécht 's Kraut gôr fett. ("Das setzt vollends die Krone auf." Vgl. Z. V, 329, 222.)
- 240. Mër wird doch um sei Kraut nu' röid n dörf n.
- 241. Mër (man) dörf 'n nît krumm ou ság 'n (= ansehen; er ist sehr empfindlich).
- 242. Ár will 's Krumm widder (wieder) grôd màch n.
- 243. Wi krümmer, wi schlimmer (namentlich von Buckeligen und anderen Gebrechlichen gebraucht).
- 244. Wenn di Kuáh dauß ît, mécht mër 'n Stôl zuá.
- 245. Di Küáh, wu (welche) laut schreiá, gábn nit viel Milch.
- 246. Ár beißt korz ô, (ab; es schmeckt ihm das Essen nicht).

#### T.

- 247. Ár traut 'n Làndfried n nit rácht. (Er fürchtet ein Zerwürfniss.)
- 248. Wos làng wáhrt, laut t nit schå.
- 249. Ár hàt 'n 'runter láss'n (laufen) làss'n. (Er hat ihn ausgescholten.)
- 250. Ár mécht aus d'r Laus án Elephantin.
- 251. Ár schind t di Laus üm 'n Balg (aus übergroßer Sparsamkeit).
- 252. Ár hàt läut n hår n und nit z sammschlôg n (zusammenläuten; also: Er hat zwar Etwas, aber nicht recht gehört).
- 253. Mër (man) muß überoll Lèhrgáld zôhl·n. (= "Durch Schaden wird man klug.")
- 254. War lang leiht, den Gott geit (gibt).
- 255. Ár ît nit leini (gelind; Z. III, 45, II, 12).
- 256. Ár schlécht (schlägt) Alles über ên Låst (Leisten).

- 257. 's ît nu ké' G'lárnter (Gelehrter) von Himm'l g'fàll'n.
- 258. Dén will i' leuchtn! (Drohung: dem will ich weiterhelfen!)
- 259. Dén will i' di Levit n lás n! (s. Z. V, 329, 242).
- 260. Ötz gött mër á Liácht auf. (Jetzt wird mir's klar.)
- 261. Der stött si' rácht für'n Liácht. (Der sieht seinen wahren Vortheil nicht ein.)
- 262. Dös Haushalt n hat á Louch (= einen geheimen Schaden).
- 263. Der läßt si' üm án Kreuzer á Louch 'nei"s Kniá bôhrn.
- 264. Der ît über'n Löff'l balbiert wôr'n. (Er ist betrogen worden.)
- 265. Ár lüágt, áβ (dass) én di Ágn tropfn; oder: áβ si' di Bàlkn biág-n.

## M.

- 266. Dàrnach d'r Mou (Mann), dàrnach brätt mër 'n (man ihm) di Worst (Wurst).
- 267. 's Wàssr láfft én (Einem) in Maul z samm. (Es wässert einem der Mund; man wird lüstern.)
- 268. Dös wechst en zun Maul 'raus. (Das wird widerlich.)
- 269. Dèr gëtt fort und wischt 's Maul ô'. (Er geht undankbar davon.)
- 270. Ár hàt 's Maul uf 'n rácht n Flák.
- 271. Den wirr (werde) i' 's Maul sauber halten. (Der wird davon nichts zu kosten bekommen.)
- 272. Ár hàt m·r nèr 's Maul g·màcht. (Er hat versprochen, ohne zu halten.)
- 273. Mër kou 's Maul nît 'nauf 'n Schlåt héngá. (Man kann nicht hungern.)
- 274. Mër muβ 'n Álles 'nei 's Maul streich'n. (Man muss ihm Alles nahelegen, mundgerecht machen.)
- 275. Ár hàt Maulàff n fål (feil; von einem müssigen Zuschauer. Z, IV, 553, 29).
- 276. Wenn di Maus voll ît, schmeckt 's Schmalz bitter.
- 277. Da beiβt di Maus kén Fôd·n rô'. (Dabei bleibt es unter allen Umständen.)
- 278. Ár hàt án Metzgersgàng g màcht (d. i. einen vergeblichen Gang).
- 279. Dös it nît uf dein Mîst gwachs n. (Das stammt nicht von dir.)
- 280. Müller und Bécken (Bäcker) schlögen ananner (sagt man von durcheinander wirbelnden Schneeflocken).
- 281. Án ànneri Motter hàt á' á liáb's Kind. (Trost über ein Korb-erhalten.)

282. Ár fêrt (fährt) seiner Motter wider 's Maul (er widerbellt, widerbelfert).

## N.

- 283. In der Nocht (Nacht) senn alli Küáh schwarz. (Nächtlich wahrgenommene Kennzeichen sind nicht verläßlich.)
- 284. Ár hàt 's ou'n Noug'l g'héngt. (Er hat diese oder jene Beschäftigung aufgegeben.)
- 285. Ár hàt 'n Noug-l uf 'n Koupf getroff-n.
- 286. Du bist á Noug-l zu mein Sàrg.
- 287. Wenn unner Herrgott án Nàrr n hôb n will, läßt ár án (àlt n) Mou sei Frá stárb n.
- 288. Der ît ké Nàrr, wu én (welcher Einem) wos zuamuath t, der ît s, wu s thuat.
- 289. Ár hàt án Nàrr n drou g fráß n. (Er ist darein vernarrt.)
- 290. Schneid i' mei Nôs n'rô', schénd i' mei G sicht. (Beschimpfung meiner Verwandten fällt auf mich selbst zurück.)
- 291. Ár stéckt sei Nôs n in Alles (oder: in all n Drák; er mengt sich in Alles).
- 292. Ár hàt 'n á Nôs'n gedråht (= ihn hinterrücks verspottet).
- 293. Der tröcht sei Nosen hach. (Er ist hochmüthig.)
- 294. Ár wird ou d'r Nôs n'rümmg führt (= "zum Besten gehalten").
- 295. Dèr hàt á dünni Nôs n (= einen feinen Geruch; er riecht Lunten, er merkt Etwas).
- 296. Ár thuát 'n (ihm) án blab'n Náb'l fürmach'n. (Er macht ihm Etwas weis).
- 297. Beßer zêhá Neider, áss (als) ên Mitleider.
- 298. Wu nix (nichts) ît, hàt d'r Kaiser 's Rácht verlor'n.
- 299. Ê Nûß in Sôk klappert nît.

#### O.

- 300. Då stënná (stehen) di Ochson ou n Berg.
- 301. Mër sécht (sucht) kén Annern hinter 'n Ouf n, wemmer nit sálber d'rhint g'sàtz n ît. (Man zeiht einen Andern nicht eines Fehlers, dessen man sich nicht schon selbst schuldig gemacht hat.)
- 302. Då söllet mër 'n Ouf n ei warf n! (Ausruf der Verwunderung bei einem unerwarteten Besuch.)
- 303. Ár ît nuni' (noch nicht) truck n hinter 'n Åhrná (Ohren; er ist noch nicht mannbar).
- 304. Ár spitzt di Åhrn. (Er horcht aufmerksam.)

## P.

- 305. Ár hàt 'n 's Pách 'runter gáthant (gethan).
- 306. Wasch mër 'n Pelz und mach mër 'n nît naß.
- 307. Der Pfaff geit (gibt) ke Opfer widder (wieder, zurück).
- 308. Ár thuát 'n Pfaffin mit dir Kuttin fráßin. (Er ist äußerst gefräßig.)
- 309. Jeder söll nach seiner Pfeuf (Pfeife) tanz n.
- 310. Der hat sei Pfeufla geschnieten. (Der hat seinen guten Vortheil gezogen, mit dem Nebenbegriff nicht ganz rechtmäßiger Aneignung.)
- 311. Mër dörf nît àlli Prug·l aufhöib·n. (Man muss nicht Alles zu genau nehmen.)
- 312. Wár Vöig-l fàngá will, dörf nît mit Prüg-ln d-rei warf-n.

## R.

- 313. Ár it 's fünft Rôd ou n Wôgin.
- 314. Dèr läßt heint (heute) sein Ràpp'n lásf'n. ("Er tummelt sich aus," thut sich Etwas zu Gute.)
- 315. Wenn di Råthshárr n'runter gënná (vom Rathhause gehen), sénn si g-scheider, áls wenn si 'nauf gënná.
- 316. Då hàt 's án Rách (Rauch) gáb'n. ("Es hat Verdruss gesetzt.")
- 317. Wemmër von Röid n hat so viel wi von Stillschweig n, schweigt mër still.
- 318. I' röid wi m'r d'r Schnôb'l g'wachs n ît (d. i. 1. wie ich es gewähnt bin, volksmässig; 2. gerade heraus, ungeschminkt).
- 319. Wenn's nit rágnt, tröpfilt's doch. (Wenn auch nicht viel Geld eingeht, reicht es doch für die Nothdurft.)
- 320. I' will di Ruáh nît 'naustrôg' n. (Das Niedersitzen begleitende Rede, nach langer Nöthigung dazu.)
- 321. Mit zwå Rotten (Ruthen) dörf mer én nit stràffen. (Doppelt auf zweierlei Weise zu strafen, ist nicht statthaft.)

#### S.

- 322. Mër schlécht (schlägt) uf 'n Sôk und mênt 'n Êis·l (Öis·l, Esel).
- 322 a. I' wåβ nit, wi i' mein Sôk ou héngá söll. (Ich weiß mir in dieser Verlegenheit nicht zu helfen.)
- 323. Då verdènt mër 's Sàlz in di Schnitz (geschnittene Aepfel; d. i. sehr wenig).
- 324. Wenn 's Tråd (Z. VI, 30) gräth in Sànd, wird 's theuer in Lànd.
- 325. År hat 'n Sand in di Ágin gestrat (= "hat 'n hinter 's Liacht geführt," er hat ihm etwas Ungünstiges in milderndem Lichte erscheinen lassen, hat ihn betrogen).

- 326. Då ît mër ou grság n wi di Sau in Judáhaus (= schlecht ange-sehen, = "wen g ästimiert").
- 327. Ár hàt mi' g-schénd t (geschimpft; Z. IV, 182), ás wenn i' di Säu mit n g-hüát t hätt.
- 328. Den söllet mër uf 'n Säudrák bálzn (pfropfen; er ist ein erbärmlicher Wicht).
- 329. Mër muß nit glei' 'n Säukubl ausschuten (= nicht gleich mit der größstmöglichen Grobheit darein fahren).
- 330 Å sétti (eine solche; Z. VI, 170, 73) ît nu' zu hôb'n, wenn d'r Säumark' verloff'n ît.
- 331. Ár sauft wi á Louch (Loch).
- 332. Wár 'n Schôd n hàt, dörf für 'n Spout (Spott) nit sorg n.
- 333. Diá Schànd wöscht der Mo (Main) nit 'rô'.
- 334. Wenn ar en nit bescheißen kou, besächt ar en. (Wenn er Einen nicht um Vieles schnöllen, betrügen, kann, schnöllt er um Weniges.)
- 335. Den muß mër mit 'n Scheuráthor (oder: mit 'n Holzschlöig-l) wink n. (Man muß ihm Alles handgreiflich machen; er begreift langsam und wendet sich schwerfällig.)
- 336. Diá Sàch it ei geschläffen (in Vergessenheit gekommen, abgethan).
- 337. Ár kou án fést n Schlôg màch n. (Er ist ein starker Esser.)
- 338. Ötz wåß i', wi viel 's g'schlôg'n hàt (= wie es um die Sache steht).
- 339. År ît uf 'n Schleffwág (Schleifweg, ein Fahrweg, der auf dem Feld, nicht aber in ein Ort ausmündet; also: er ist auf falschem Wege).
- 340. Dådrou brennt mër d'r ké Schmàlz! (Das musst du ohne Weiteres thun, unverzuckert.)
- 341. I' will glei' vor di rácht Schmid gënná (= an den rechten Platz, vor die rechte Behörde).
- 342. Ou den Tappen (= Simpel, einfältiger Mensch; Z. VI, 29) kou ar sein Schnobel (Schnabel) wetzen (= dem kann er übel zusetzen).
- 343. Dî (dich) söll der Schnè ou zünden! (Scherzhafte Verwünschung.)
- 344. Der hat über die Schnuar gehaut (= die Schranken der Mässigkeit überschritten).
- 345. 's gëtt ou n Schnurlá (= genau nach der bestimmten Ordnung).
- 346. Ár schreit, áss wenn ár ou n Spiáß stácket.
- 347. I' wáβ, wu mi' d·r Schuáh drückt.
- 348. Der töigt (taugt) in kén alt n Schuáh mehr (taugt gar nichts mehr, namentlich: er wurde so geschimpft, dass etc. Mundartlich erklärt: Ou den hô i' kén guát n Fátz n g làß n).

- 349. Wár di Schuáh nit schmiert, muáß 'n Schoster schmier n (bezahlen).
- 350. Du kou st (kannst) uf 'n Schoster sein Rappen reiten (= den Weg zu Fuss machen).
- 351. Ár hat si' ei grschostert (= überhaupt eingearbeitet).
- 352. Ár hàt 'n g-schütt-lt, áß 'n (dass ihm) der Hárzbénd-l kràcht hàt.
- 353. I' ho' nît 's Schwarz unter'n Noug'l kriágt (= nicht das Mindeste).
- 354. Då hô' i' neunerlá Schwáß geschwitzt.
- 355. Schwieger (Schwiegermutter) und Schnûr (Schwiegertochter) brauch n á weiti Fuhr (müssen einander ausweichen können).
- 356. Zwischer Schwieger und Schnur grhärt an eiserja (eiserne) Thur.
- 357. Wos sei söll, schickt si' wouhl.
- 358. Dös ît á Seufzer vou d'r gràβn Zöich n (Zehe) gwá (gewesen; der Seufzer ist von Herzensgrund gekommen).
- 359. 's singt und pfeuft nît. (Es ist damit nichts ausgerichtet.)
- 360. Dî' wird 's nu' nach der Sunna friarn. (Du wirst dich noch nach diesen angenehmen Verhältnissen zurück sehnen.)
- 361. Di Sunná derscheint åh r (eher) án Låb (Laib) Bråt, ás si n (als sie ihn) derrág nt.
- 362. Der Spôrer muß sein A warer hôben. (Der Sparer muß seinen Verschwender bekommen.)
- 363. Ár hàt si' g speit wi á Gárbershund.
- 364. I' wåβ, in wos für 'n Spitôl dèr krànk leit (liegt; = ich weiſs, was ihm fehlt).
- 365. Á Spitzbuá geit (gibt) mèhr, ás (als) ár hàt! (Entschuldigung einer geringen Gabe.)
- 366. Då it Spitz und Knoupf bei'nanner (beieinander) g wá (gewesen; da stand das Unglück unmittelbar vor der Thür).
- 367. Dén wird á Spoll·n (Spule) leer láff·n. (Der wird dadurch viel verlieren.)
- 368. Ár hölt 'n (hält ihm) di Stangá ("steift ihn," = nimmt ihn in Schutz, weil er "einen Stein bei ihm im Brett hat").
- 369. Ár hat si' g-stàß-n (gestofsen, = sich geirrt).
- 370. Wenn àlli Strîk (Stricke) zerreißen, wenn Alles fehlschlägt) so . . .
- 371. Ár mécht 'n 'n Strîk ou n Hals. (Er stürzt ihn durch Wucher und ungerechte Händel in schwierige ökonomische Verhältnisse.)
- 372. Diá wárf'n di Stub'n zu'n Fánster 'naus. (Sie machen einen Höllenlärm.)

- 373. Bá dén (bei dem) ît 's nit richti' in öibern Stûblá. (Bezeichnung eines geringeren Grades von Geistesstörung.)
- 374. Ár hàt 'n Stuáhl vor die Thüár g setzt (= ihm Trotz geboten).
- 375. Der kou zwischer zwå Stüáhl niedersátz n (= nach zweien Seiten leer ausgehen.)
- 376. Der hàt 'n Sünd nbouk màch n möß n.

## T.

- 377. Tôg á (und) Nôcht it èwi'.
- 378. Wi lönger der Tôg, wi körzer 's Trumm (= Stück Faden, weil nur im Winter gesponnen wird; der länger werdende Tag ruft zu Arbeiten außer dem Hause).
- 379. Ár sitzt wi d'r Teif·l in d'r Dôráheck·n (Dornhecke; in schlimmer, unbehaglicher Umgebung).
- 380. D'r Teifil hàt 'n so endli' g'màcht. (= "Der Teufel hat ihn geritten.")
- 381. Då ît der Teifel lås (los; da will's gar nicht mehr gut thun; es geht drunter und drüber zu).
- 382. Hàt d'r Teif'l 'n Gaul g'hollt (geholt), söll er á 'n Zám (Zaum) holl'n.
- 383. Då hàt dr Teif·l sein Sôk ausgrschüttrt. (Da ist der Auswurf der Menschen beisammen.)
- 384. Wu d'r Teif'l nit sálber nou (hinan) kou, schickt ár án àlti Frá.
- 385. Si ît sou thăret (= mannsthăret, geschlechtstoll), áβ si in Rouk brunzt (piſst); oder: áſs wemmër ê (eine) Árbes (Erbse) in Hôſn kochet (die bekanntlich im siedenden Topfe ruhelos kreist).
- 386. Då kummt mër zwischer Thur und Ang 1 (= in eine Klemme).
- 387. Der ît glei' mit der Thur 'nei 's (in das) Haus gefällen. (Er hat seine Sache nicht erst eingeleitet, nicht darauf vorbereitet.)
- 388. D'r Tölpil größt in (grüßt ihn) überoll. (Er macht immer seinen "Unschick".)
- 389. Wár mir nit traut, ît sálber á Schelm in seiner Haut.
- 390. Dös föllt (fällt) m·r in Trám (Traum) nît ei. (Das thue ich in keinem Fall.)
- 391. Der hat an extra Tuach zu sein Mutzen. (Er hat seine Absonder-lichkeiten.)
- 392. Dös ît á Tüpfálá uf 'n i. (Es ist eine geringe Kleinigkeit, ganz unzureichend.)

## U.

- 393. Übersách n (übersehen, versehen) it verspielt.
- 394. Ümkåhrt (umgekehrt) wird á Schuáh d'raus. (Der gerade entgegengesetzte Weg, das gerade Gegentheil ist das Richtige.)
- 395. Ár söll mi' û g schôrn (in Ruhe) làßn.
- 396. 's ît unteránànner wi Kraut und Rüáb'n.

## V.

- 397. Mit viel hélt mër (man) Haus, mit wen g kummt mër aus.
- 398. Ê Voug l in dr Hénd it beßer wi zêhá ûf 'n Dôch.
- 399. Voug l, friß oder stirb! (Kräftiger Ausdruck für: Das muß um jeden Preis gehen.)

## W.

- 400. Då fàll· i' d·r Wôhl hàlber di Stiág·n nit 'nô'. (= Da ist Eins wie das Andere; die Wahl ist nicht schwer.)
- 401. Den sei Wäß blüáht. (Der hat jetzt glückliche Zeit.)
- 402. Jed's Warum hat sei Darum.
- 403. Dös hat si' g-wasch:n. (Das ist ausgezeichnet.)
- 404. "'s Waßer hat kén Balk·n," sécht (sagt) der Jud.
- 405. Bis dåhî láfft nu' viel Wàβer 'n Mδ (Main) 'nunter.
- 406. Dös hößet Waßer 'nei 'n Mo trog·n. (Das hieße dem Ueberflußs eine Gabe reichen wollen.)
- 407. Dös ît Waßer uf sei Muhl. (Das taugt für ihn.)
- 408. Ár reicht 'n 's Wàβer nît. (Er reicht in seinen Vorzügen nicht an ihn hinan.)
- 409. Dös ît á Schlôg 'nei 's kàlt Wàßer. (Das gilt für Nichts.)
- 410. Ár mécht ké Waßer trúab. (Er thut Niemand etwas zu Leid.)
- 411. Di Sach it zu Waßer (zu nichte) wor'n.
- 412. I' bin á' nît uf d'r Wàβersupp'n hárg schwummá. (Ich bin auch nicht von schlechter Herkunft.)
- 413. Dén Wág hàt d'r Fuchs g'máβın und hàt 'n Schwanz d'rei gábın.

  (Der Weg ist weiter als das Zeitmaß für ihn besagt.)
- 414. Weiberstarb'n ké Verdarb'n.
- 415. Der möcht én (einem) weis mach n, der Teif l häßt Hansmich l.
- 416. Wos i' nit waß (weiss), mecht m'r nit haß (heiss).
- 417. Dèr wåβ (weiss), wu Bàrth·l Moust hollt (holt).
- 418. Weit dervou, it guát für'n Schûβ.
- 419. Ár ît nit weit hár. (= Es ist ihm nicht zu trauen.)
- 420. Ár ît kén Schûβ Pulver wárth.

- 421. Ár hàt Wick'n (nicht Geld, sondern Vermögen).
- 422. G·wôg·n und g·màβ·n ît bàll g·fràβ·n. (Das Zugewogene und Zugemessene, also Gekaufte, im Gegensatz zum Selbsterzeugten und darum reichlicher Vorhandenen, ist bald verzehrt.)
- 423. Wemmër (wenn man; Z. V, 408, 71) 'n Kind 'n Willen thuát, greint 's (weint es; Z. V, 441) nît.
- 424. Dös it mr á grmáhts Wieslá. (Das kommt mir gelegen.)
- 425. Ár hàt Wind kriágt. (Er hat davon Kenntniss durch geheime Nachricht erhalten.)
- 426. D'r Wolf hàt nu' kén Winter gefráßen.
- 427. Ár kummt mër schà (schon) widder in Worf (Wurf).
- 428. Worst wider Worst. (Gleiches gegen Gleiches.)
- 429. Ár wirft di Worst nach 'n Säusôk (= hchd. nach der Speckseite; er sucht durch kleine Gabe die größere Gegengabe hervorzulocken).

## $\mathbf{Z}$ .

- 430. Bis dös geschicht, thuát uns Allen ké Zou (Zahn) mèhr wèh. (Bis dahin sind wir längst todt, da "wirft mër mit unnern Knochená Zwetschger 'rô'.")
- 431. Dèr grüáßt 'n Zau 'n Gàrt n wág n.
- 432. Wenn der Zau nieder ît, springt mër leicht drüber. (= "Die geringen Leute" mishandelt man.)
- 433. Ár reißt 'n Streit von Zau 'rô'. (Er sucht um jeden Preis Streit, ohne Ursache dazu zu haben.)
- 434. Wár nit kummt zu ráchter Zeit, der muß áβ·n, wos úbri' blei't.
- 435. Ár hàt 'n ûf 'n Zûág (auf dem Zug; er ist ihm abhold).
- 436. Si ziácht (zieht) n di Zungá (= lockt es heraus, bringt ihn zum Schimpfen über einen Abwesenden).
- 437. Zopf (zupfe) di' ou deiner Nôsm! (Mahnender Zuruf, analog dem "Kehr' zuerst vor deiner Thür!")
- 438. Ár hàt sei sieb n Zwetschger z samm gepackt.
- 439. Sei Lábn héngt nér (nur) nu' ou án Zwirnsfádálá.

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- 134. gråbs, mhd. gråwez, graues, v. gråb, grau, wie blåb, blau, låblet, laulich, Håb'n, Haue (unten 161); vgl. Z. IV, 105, 23.
- 142. Háfáli. plur. des Diminutivs Háfálá, n., Töpfchen. Z. III, 141.